
IV. Jahrgang
16. Januar 1904
No. 3
Schweiz. Konsum-Verein
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine
Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.
Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine
Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.
Redaktion u. Administration: Basel Tiersteinerallee 14
ch. H. B. M. Basel.
A. Wagen, Basel 1903.

Ernst Busch.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Junger Mann, der seine dreijährige Lehrzeit in einem grösseren Konsumverein mit gutem Erfolg absolviert hat und seit 1. Oktober 1902 in einem solchen als Buchhalter und Kassier tätig ist, sucht gestützt auf seine guten Zeugnisse auf 1. März 1904 passende Stelle als Verkäufer, Buchhalter oder Verwalter eines Konsumvereins.

Offerten gefl. an die Expedition dieses Blattes.

Nachfrage.

Die Konsumgenossenschaft Siggental-Kirchdorf (Aargau) sucht auf Anfang April 1904 eine Verkäuferin; solche, welche schon in einem Konsumverein tätig waren, werden bevorzugt. Schriftliche und mündliche Anmeldungen werden bis 15. Februar entgegengenommen.

Der Vorstand.

Propagande coopérative

But, principes et utilité
des
Coopératives de consommation

par

H. Pronier,

Représentant de l'Union suisse des sociétés de consommation.

2me édition révisée.

Une forte brochure.

20 cts. l'exempl. Prix par cent exemplaires fr. 16. —.

S'adresser au

Secrétariat de l'Union suisse des sociétés de consommation, Thiersteinerallee 14.

Les sociétés désireuses de répandre parmi leurs adhérents les principes coopératifs et, par là, de se les attacher leur distribueront cette brochure. 

Elegant gebundene Exemplare des I.—III. Jahrgangs vom

Schweizer. Konsumverein

Organ des Verbands schweizer. Konsumvereine

(1901—1903)

empfiehlt für Vereinsarchive und genossenschaftliche Bibliotheken

à Fr. 6.— per Exemplar à Fr. 16.— per komplete Serie

Das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine

(Abteilung Schriftenvertrieb).

Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 16. Januar 1904. Nr. 3.

Genossenschaftliche Charakterbilder

I.

Ernst Busch

Von Dr. Arthur Mülberger.

Zu Ende 1891 hatte mir der Zufall ein kleines Buch*) mit dem Titel „Die soziale Frage und ihre Lösung von Ernst Busch" in die Hand gegeben. Ich erinnere mich noch heute lebhaft des Erstaunens, das mich befiel, in diesem Buche zum erstenmal aus deutscher Feder eine vollständig klare Auffassung vom Zirkulationsprozeß des Kapitals anzutreffen. Mein Erstaunen war um so größer, als sehr leicht zu erkennen war, daß hier ein Autodidakt vom reinsten Blute das Wort in der großen Frage der Zeit ergriffen und unberührt von jeder Fachgelehrsamkeit den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Von der Kühnheit der Schlußfolgerungen abgesehen, unterschied sich das Buch von Allem, was die sozialistische Litteratur bis dahin zu Tage gefördert hatte, in dreierlei Hinsicht. Erstens war es außerordentlich schlicht und einfach geschrieben. Zweitens faßte es das soziale Problem von einer Seite an, die bis dahin so gut wie unbeachtet geblieben war. Drittens endlich appellierte es weder an die Politik, noch an die Gewalt, noch an den Staat, sondern predigte dem Arbeiterstande die ganz unerhörte Lehre, daß einzig das Erkennen der wirtschaftlichen Zusammenhänge ihm die Macht in die Hand geben werde, um den ganzen gesellschaftlichen Bau von Grund aus umzugestalten und eine neue, bessere Ordnung der Dinge durchzuführen. Ich habe seitdem oftmals Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß die Schrift auch bei anderen einen mächtigen Eindruck hervorruft; ja, es ließe sich vielleicht nachweisen, daß gewisse neuere Schöpfungen in der genossenschaftlichen Welt teils direkt, teils indirekt von ihr beeinflußt wurden.



Wer war nun aber dieser Ernst Busch?

Ich habe in der Einleitung zu einer kleinen Schrift, die ich aus seinem Nachlasse herausgab**), eine kurze Skizze seines Lebens gegeben, die auch hier eine Stelle finden möge.

Ernst Busch wurde am 13. Dezember 1849 in Remscheid geboren. Er besuchte dort die Elementarschule und drei Jahre lang die höhere Bürgerschule. In seinem neunten Lebensjahre verlor er die Mutter, in seinem elften den Vater, so daß er, nunmehr gänzlich verwaist, von den Großeltern erzogen wurde. Im Alter von 15 Jahren kam er nach Elberfeld in die Lehre in ein Sammet- und Seidegeschäft und blieb hier längere Zeit. Durch angestrengtes Arbeiten kränkelte er schon in seinem 21. Lebensjahre, erholte sich aber wieder. Mit 25 Jahren verheiratete er sich und erhielt dann in Remscheid eine Stelle in einem Exportgeschäfte. Drei Jahre später, also 28 Jahre alt, machte er sich selbständig und verlegte sich auf die Fabrikation von Eisenwaren, hauptsächlich auf die Herstellung von Schreinerhämmern mittelst Maschine. Durch fehlerhafte Konstruktion dieser Maschine hatte er aber Unglück im Geschäft und verlor sein ganzes Vermögen. Er siedelte nun nach München-Gladbach über, wo er eine gute Stelle in einem Engros-Geschäft für Gladbacher Artikel fand. In der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache hatte er tüchtige Kenntnisse, die er sich nur durch Selbstunterricht mit eisernem Fleiße erworben. Ein Gymnasium oder eine Realschule hat er nie besucht. In dieser Stellung erkrankte er wieder an einem Lungenleiden, so daß er die Bäder von Lippspringe und Neuenwehr besuchen mußte, die ihn auch leidlich wieder herstellten. Später, zu Anfang 1888, erhielt er eine diätarische Anstellung bei der Transportversicherungsgesellschaft „Rheinisch-Westfälischer Lloyd", die er bis zu seinem Tode inne gehabt hat. Kümmernisse und Kränkungen mancherlei Art verbitterten sein Leben und trugen ihren Teil zu seinem frühen Tode bei. Dazu kam noch die unausgesetzte geistige Anstrengung bei der Abfassung seiner sozialen Schriften. Diesen Mühen war sein schwacher Körper nicht mehr gewachsen. Zu Anfang Mai 1893 nahm sein Lungenleiden einen akuten Charakter an. Am 2. Juni desselben Jahres starb er, 43 Jahre alt, und ließ seine Frau und drei begabte Kinder mittellos zurück. Ich selbst habe Ernst Busch niemals persönlich gekannt. Seit Januar 1893 stand ich in Korrespondenz mit ihm und bewahre seine Briefe, die sich fast durchweg

*) Ernst Busch: Die soziale Frage und ihre Lösung. Berlin. Fr. Pfeilstücker. 1890. Preis 2 Mark.

**) Der Irrtum von Karl Marx, aus Ernst Busch's Nachlaß herausgegeben von Dr. Arthur Mülberger, Basel. Verlag von Dr. H. Müller, 1894.

und ausschließlich über aktuelle sozialpolitische Fragen verbreiten, als ein wertvolles Vermächtnis auf. Die Anknüpfung unserer brieflichen Beziehungen war von mir ausgegangen.

Und nun das Werk!

Während fast alle sozialen Reformbestrebungen von den extremsten Sozialdemokraten an bis zu den konservativen Staatssozialisten sich direkt gegen das Privateigentum, d. h. gegen das individuelle Prinzip wenden und an ihm, natürlich vergebens, sich die Zähne ausbeißen, kehrt Busch den Spieß um und wendet sich gegen das soziale Prinzip, d. h. an die Zirkulation der Produkte. Er begreift vollkommen, daß die heutige Gesellschaft überhaupt längst nicht mehr vom „Privateigentum", sondern von einem höheren Prinzip, von der „Zirkulation" lebt. Wenn also diese Gesellschaft an einem organischen Fehler krankt — und daß dies so ist, wer könnte es leugnen? — so muß dieser Fehler in der Zirkulation, d. h. in der Vermittlung zwischen Produktion und Konsum liegen. Auch Busch steht auf dem Standpunkte, daß nur die Arbeit Werte erzeuge, aber er weist die marxistische Lehre von einem „Selbstwerben des Kapitals" zurück und sucht zu beweisen, daß die Suprematie des Kapitals und seine verheerende Wirkung auf die Wohlfahrt des Volkes einzig in jener fingierten Produktivität ihre Quelle habe, die sich in das eine Wort „Handelsprofit" zusammenfassen läßt. Dieser Handelsprofit bringt es nach ihm fertig, von der gesamten Nationalproduktion den weitaus größten Teil an sich zu reißen, und läßt den arbeitenden Schichten der Gesellschaft nur so viel übrig, als gerade zum Leben notwendig ist. Diese fortschreitende Anhäufung des Handelsprofits ist nur möglich, weil der Handel ein anarchischer, weil derselbe ein „individueller Vermittler" zwischen Produktion und Konsum ist. Die Rettung aus diesem Chaos, das uns alle zu verschlingen droht, kann deshalb nichts anderes sein, als „die Unifizierung der Vermittlung" zwischen Produktion und Konsum, die Beseitigung des Handelsprofits auf dem Wege freier Konkurrenz, also auf Grund vollster Vertragsfreiheit. Beim heutigen Handel ist der Geschäftsmann Eigentümer der Produkte, also individueller Vermittler, beim unifizierten Handel der Zukunft ist er nichts weiter, als der den Austausch der Produkte besorgende soziale Vermittler und als solcher von der Gesellschaft angemessen bezahlt oder besoldet. Der Handelsprofit ist also die Quelle alles Uebels, jene „uralte egyptische Krankheit, die große Hure von Babylon, welche den physischen und moralischen Ruin aller alten Kulturvölker auf dem Gewissen hat." Indem sich das Kapital der „Zirkulation der Produkte" bemächtigte, ist es allmählig dahin gekommen, daß es den größten Teil der von der Arbeit geschaffenen Werte als „Geschäftsprofit" an sich riß. Die Regierungen haben sich zwar von jeher bemüht, diese Uebergriffe des Handels in Schranken zu halten und deshalb, zur Verhinderung der Uebervorteilung, genaues Maß und Gewicht vorgeschrieben. Damit haben sie zwar die Quantität, aber nicht die Qualität der Produkte sichergestellt. In Beziehung auf letztere steht die Gesellschaft in ihrer Eigenschaft als Konsument dem Kapital völlig wehrlos gegenüber. Denn es liegt auf der Hand, daß es der Wirkung nach gleich ist, ob ich ein quantitativ zu geringes oder ein qualitativ minderwertiges Produkt erhalte. Ich muß in beiden Fällen zu viel bezahlen. Die konsumierende Gesellschaft gegen diesen systematisch betriebenen und im großartigsten Maßstab durchgeführten Betrug zu schützen, ist die Staatsgewalt oder Polizei natürlich völlig machtlos, selbst wenn sie den besten Willen dazu hätte. Ebensowenig hilft das Mittel der Expropriation des Großkapitals. Dieses Mittel würde bloß die Zirkulation der Produkte, d. h. die Quelle aller Wohlfahrt verstopfen. Vielmehr hat die Arbeit an sich selbst, als einzig wertbildende Kraft, die Fähigkeit, die Zirkulation zu ordnen und die Quelle aller Handelsprofite versiegen zu lassen. Sie braucht zu diesem Zwecke bloß ihr eigener Kunde zu werden und den Austausch der Produkte zu organisieren oder, wie Busch sagt, „den Handel zu unifizieren" d. h. durch auskömmlich bezahlte Personen besorgen zu lassen. Er nennt diese Organisation nicht ganz glücklich „fiskalischen Konsumverein", während es aus tausend Gründen besser ist, wenn der Fiskus d. h. die Regierung sich in die Organisation selbst nicht einmischt, sondern es den Bürgern überläßt, sie auf dem Boden voller wirtschaftlicher Freiheit durchzuführen.

Man erkennt leicht, daß Busch mit seiner Auffassung des Wirtschaftsprozesses, sowohl gegen die landläufige Volkswirtschaftslehre als gegen die sozialdemokratische Doktrin Front macht. Der ersteren weist er nach, daß sie direkt ins Absurde führt, indem sie die Ansprüche des Kapitals auf die Beherrschung des Zirkulationsprozesses aufrecht erhält; von der letzteren zeigt er, daß sie an berechtigten Aspirationen zwar sehr reich, an positiven Ideen und greifbaren Gedanken aber sehr arm sei. Man kann die Sackgasse, in der sich die sogenannte „Volkswirtschaftslehre" festgerannt hat, kaum kürzer und treffender kennzeichnen, als mit Busch's eigenen Worten: „Die Widersprüche dieser Lehre" sagt er, „sind nach und nach immer ungeheuerlicher geworden und gipfeln heute in der grotesk-wahnwitzigen Lehre von einer Ueberproduktion oder Ueberspekulation, in der tief wurzelnden Ueberzeugung nämlich, daß sich die Menschen nur deshalb einschränken und verkümmern müssen, weil sie zu viel Verkaufswerte produzieren." Nicht minder deutlich spricht er sich der sozialdemokratischen Doktrin gegenüber aus: „Die Fähigkeit, sich fremden Arbeitsertrag anzueignen, ist nicht dem Kapital, sondern ganz allein dem Geschäfte eigen. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, daß die heutige gesellschaftliche Ordnung — ein meines Erachtens ganz undefinierbarer Begriff — das Geschäft in den Händen kapitalbesitzender Personen monopolisiere, so ist das nicht richtig. Das Geschäft ist durchaus nicht monopolisiert, sondern vollständig herrenlos und zum lohnenden Betriebe eines Geschäftes ist in erster Linie nicht Kapital, sondern Kundschaft erforderlich. Die Kundschaft aber ist und bleibt in letzter Linie ein ganz freiwilliges Geschenk der Arbeiterklasse." Dieses einfache Raisonnement zeigt klar den Weg, den die Arbeiterschaft zu beschreiten hat, um sich ihre wirtschaftliche Freiheit zu erringen und auf dem sie weiter kommt, als mit dem Appell an die Gewalt.

Die Schrift von Busch enthält trotz ihrer Einfachheit nicht wenige Stellen voll Schönheit und Kraft; sie ist zugleich von einer Klarheit des Denkens getragen, die um so wohltuender berührt, je seltener sie in der Litterature ennuyante, wie Thiers sagte, zu finden ist. Busch stand außerhalb jeder Koterie oder Partei. Der Inhalt seiner Schrift mußte bei allen „Größen" im reaktionären und revolutionären Lager Anstoß erregen; dort durch den mit mathematischer Schärfe bewiesenen Satz, daß die sogenannte Harmonie unserer wirtschaftlichen Zustände auf einen Rechnungsfehler gegründet ist, hier durch den überraschenden Nachweis, daß der Despotismus von selbst zusammenbrechen wird, sobald die Arbeit lernt, Wert gegen Wert auszutauschen, und daß zu diesem einfachen Tun weder politische Fanfaren noch soziale Expropriationen nötig sind. So ist es denn gekommen, daß ein Werk, welches unter anderen Verhältnissen vielleicht eine große Wirkung auf die Massen hätte ausüben können, so gut wie unbekannt geblieben ist.

Die zweite Schrift*) von Ernst Busch über die „wirt-

*) Ernst Busch. Ursprung und Wesen der wirtschaftlichen Krisis mit Angabe der Mittel zu ihrer Beseitigung. Leipzig. O. Wiegand. Preis 1 Mark.

schaftliche Krisis" erschien im Sommer 1892. Sie rekapituliert die hauptsächlichsten Gesichtspunkte der ersten Schrift, zeigt aber in diesem Anlehnen auch gewisse Zeichen der Ermattung. Busch war mit seinen Kräften bereits zu Ende.

Die Briefe, welche ich von Ernst Busch erhielt, ergänzten das Bild, das ich mir von ihm gemacht hatte, in der anziehendsten Weise. Sie sind Muster von Einfachheit und Klarheit. Auch der Unbeteiligte wird bei einem Ueberblick über dieselben den Eindruck gewinnen, daß hier eine jener seltenen Naturen vor ihm steht, deren Leben einem einzigen wahren und großen Gedanken gewidmet ist. Zu der felsenfesten Ueberzeugung von der Richtigkeit seines Prinzips tritt eine schlichte Bescheidenheit des ganzen Wesens, der jedes persönliche Sichvordrängen ein Greuel ist. Für die Lücken in seinem eigenen Bildungsgange hatte er ein scharfes Auge, und wenn ihm bisweilen gegen die offiziellen Vertreter der politischen Oekonomie bittere Worte entfahren, so sind sie von jeder Eitelkeit, die sich bei Autodidakten häufig findet, vollständig frei. Er fühlte sich als den Vertreter eines neuen und fruchtbaren Prinzips und begriff dessen ungeheure Tragweite. Auf diesem Boden ließ er nicht mit sich spaßen. Die Lorbeeren anderer kümmerten ihn wenig. Nach einigen Aeußerungen zu schließen, hatte er gelegentlich versucht, mit einzelnen Führern der sozialdemokratischen Bewegung Fühlung zu gewinnen, aber ohne Erfolg. Einer dieser Herren erklärte sein Buch für „gänzlich unbrauchbar". Ich bemerkte Busch beiläufig, daß die Marxisten die letzten sein werden, von denen er Anerkennung zu erwarten habe. Nach seiner Lehre ist der Arbeiterstand schon heute Herr über das Kapital. **Er weiß es nur nicht.** Wie sollte Busch von denen verstanden werden, welche erst noch die Eroberung der Staatsgewalt und deren ungeheure Machtfülle für nötig halten, um „über das Kapital Herr zu werden."

Es ist wohl kaum nötig, die Leser dieser Blätter, die ja mitten in der Genossenschaftsbewegung stehen, erst noch darauf hinzuweisen, daß der Kampf zwischen dem kapitalistischen und dem genossenschaftlichen Güteraustausche, der Kampf zwischen Kaufmann und Konsumverein oder, um mit Ernst Busch zu reden, der Kampf zwischen dem „anarchischen" und dem „unifizierten" Handel die eigentlich treibende Kraft in der ganzen sozialen Bewegung der Gegenwart ist. Das Werk ist vom Volke unter unseren Augen begonnen worden und wird durch alle Hindernisse der Intrigue und durch die größten Entbehrungen hindurch mit bewundernswerter Tatkraft verfolgt. Das Volk handelt hierbei weder unter dem Einfluß einer Schule, noch einer Theorie. Es folgt seinem untrüglichen, kollektiven Gedanken, der sich auf die sozialen Tatsachen stützt und auf dem Boden der Erfahrung unaufhaltsam vorwärts schreitet. Die Anwendung eines Grundsatzes führt es zur Entdeckung des andern; eine erlangte Lösung zieht stets eine andere nach sich. Nun, es scheint mir über allen Zweifel erhaben zu sein, daß der schlichte Denker, dessen Name an der Stirne dieser Zeilen steht, diesen Prozeß der Selbsterkenntnis und Selbstbefreiung des Volkes von Grund aus erfaßt und in seiner d. h. des Volkes Sprache zum erstenmal klar und bündig dargestellt hat. Seine Schriften sind deshalb ganz vorzüglich geeignet, der Genossenschaftsbewegung mächtige Impulse zu geben und die Vorkämpfer und Träger derselben bis zum einfachsten Arbeiter herab in ihrem Schaffen und Wirken für unsere hohen Ziele immer mehr zu festigen.

Die Theeplantagen der britischen Großeinkaufsverbände in Ceylon.

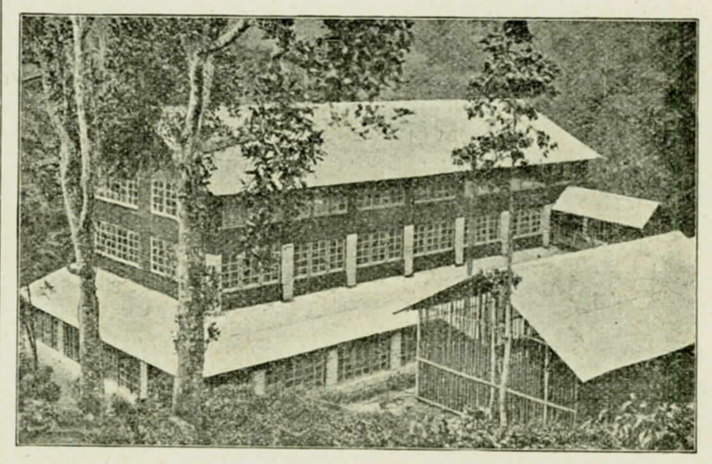
(Schluß).

Der Thee ist nach drei Merkmalen zu beurteilen, nach den Blättern vor dem Aufguß, nach dem Theewasser und den Blättern nach dem Aufguß. Der Thee selbst soll eine gute und gleichmäßige Farbe haben. Farbe und Geschmack der Theebrühe sind sorgfältig zu prüfen. Die Farbe der abgebrühten Blätter ist wichtig, weil sie irgend welche verbrannte, schwarz gefärbte Blätter in der helleren Farbe des Restes leicht erkennen läßt.

Heutzutage werden wenig Originalthees in Europa verkauft. Wenn ein Plantagenverwalter eine große Partie Thee gleicher Sorte hat, so bezeichnet er sie mit einer besonderen Nummer und sendet die ganze Partie auf den Londoner Theemarkt. Die Käufer erhalten dann Listen über die verschiedenen Partieen mit Angabe der Quantität und Qualität. Geeignete Partieen werden angezeichnet und ein Bote ausgesandt, der die Muster der verschiedenen Theesorten auszutauschen hat. Dann werden die Muster einer Kostprobe unterworfen, wofür man in manchen großen Häusern besondere Angestellte (Theeschmecker) hat. Daraufhin beurteilt der Käufer den Wert der verschiedenen Sorten und entschließt sich, wieviel er bieten will. Er kommt dann zur Auktion und kauft auf offenem Markte die Thees, die er braucht.

Die Mischung und Verpackung wird so ausgeführt, daß eine möglichst gleichmäßige Qualität gesichert wird und in manchen Fällen wird sogar auf das Wasser und den Geschmack in einer bestimmten Gegend Rücksicht genommen.

Die Wholesales erhalten nunmehr regelmäßige Ladungen von ihren Plantagen Nugawella und Weliganga und hat sowohl Qualität wie Quantität bisher vollkommen befriedigt.

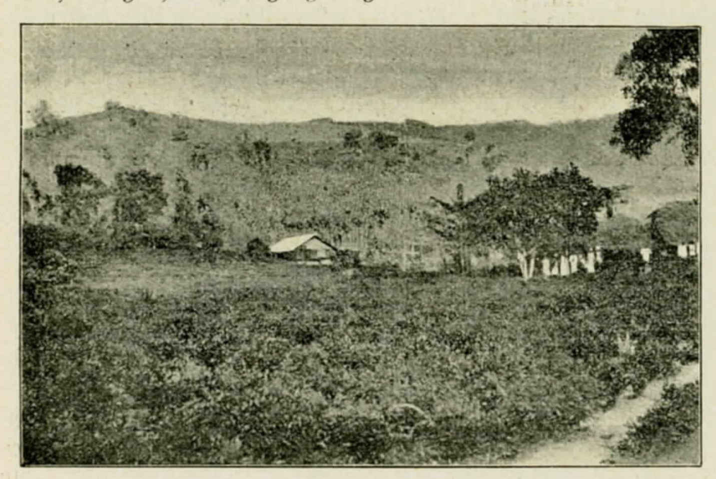


Faktorei der Theeplantage in Nugawella.

Der Besuch einer Theeplantage hat gewöhnlich auch eine bedenkliche Kehrseite, die sich besonders bei feuchtem Wetter oder nach einem Regenschauer geltend macht. Der Erdboden und die Vegetation werden durch kleine Blutegel unsicher gemacht, die trotz mancher Sorgfalt imstande zu sein scheinen, Kleider und Strümpfe zu durchdringen. Sie sind ungefähr 3—4 cm. lang und wenn hungrig, nicht dicker als eine Hutnadel. Nachdem sie gesättigt sind, erreichen sie die Dicke eines Bleistiftes. Europäer scheinen eine besondere Anziehung auf die kleinen Blutsauger auszuüben, während die Kulis ihrer angenehmen Aufmerksamkeit leichter entgehen. Es wurde gesagt, daß das Einreiben mit Kokosnußöl sie fernhalte. Vielleicht wollen unsere Leser sich das notieren, für den Fall, daß sie mal nach Ceylon kommen. Wir für unsern Teil halten dafür, daß die längsten wasserdichten Stiefel, die man bekommen kann, angenehmer und sicherer sein würden.

Das Leben der Kulis auf den meisten Theeplantagen in Indien und Ceylon ist weit angenehmer, als das des gewöhnlichen indischen Bauern und Landarbeiters, der in jedem Jahre einige Monate mit dem Hunger zu kämpfen hat. Im Vergleich damit haben die Kulis in Ceylon ein glückliches Leben, sie haben sichere Beschäftigung, sicheren Lohn, billige, gesunde Nahrung und ein Dach über ihrem

Kopfe. Die Genossenschafter dürfen versichert sein, daß auf ihren Pflanzungen für die eingeborenen Arbeiter stets nach Möglichkeit Sorge getragen wird.

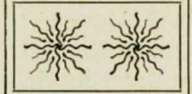


Partie der Theeplantage in Weliganga.

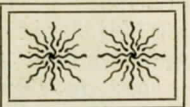
Soweit die Mitteilungen aus der offiziellen Schrift über die Theeplantagen der beiden Genossenschaftsverbände. Sie ist mit zahlreichen Illustrationen geschmückt, von denen wir vorstehend zwei reproduzieren. Ferner sei noch ergänzend mitgeteilt, daß der Ankauf der beiden Plantagen Nugawalla und Weliganga durch die Delegiertenversammlungen der beiden Großeinkaufsverbände im Frühjahr 1902 ratifiziert wurde, und zwar ist der englische Verband mit $^3/_4$, der schottische mit $^1/_4$ an der 9600 Pfund Sterling (= Fr. 240,000) betragenden Kaufsumme an den Theeplantagen beteiligt.

Als wir im Sommer 1902 am internationalen Genossenschaftskongreß in Manchester weilten, trafen dort gerade die ersten Theesendungen aus Nugawella ein. Der Vorsteher des Grocery-Departments, Mr. Lobb, war damals so freundlich, uns in Gläsern Muster von 4 Sorten des Nugawellathees zu dedizieren, die wir teilweise zu einer sehr befriedigenden Kostprobe verwendet, teils aber als genossenschaftliche Kuriosität aufbewahrt haben.

Thee von Theeplantagen, die einem Genossenschaftsverband gehören und von ihm bewirtschaftet werden — das ist wahrhaftig etwas ganz besonderes, etwas ganz neues, etwas, das wie ein Vorbote des Triumphs des Genossenschaftsgedankens auf dem Gebiet der Weltwirtschaft erscheint!



Vom Weltmarkt.

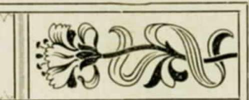


Die Ursachen der Petroleumteuerung. Seit dem Beginn der Petroleumproduktion wechselten bei den Oelproduzenten bald das Bestreben nach Vereinigung, um sich ein Monopol zu sichern und die Konsumenten nach Belieben schröpfen zu können, bald wieder der erbittertste Konkurrenzkampf mit einander ab. Seit einer Reihe von Jahren hat aber eine amerikanische Firma, die „Standard Oil Co.", hinter der einer der reichsten, wenn nicht der reichste Mann der Welt, John D. Rockefeller steht, allmählich alle amerikanischen Petroleumquellen in ihren Besitz, oder doch die Produzenten in eine solche Zwangslage gebracht, daß sie ihr Produkt nur an die Standard Oil Co. verkaufen können. Auch die Petroleumquellen in anderen Ländern hat die amerikanische Firma unter ihre Kontrolle zu bringen gewußt, und es ist ihr dadurch gelungen, den Preis des Petroleums für die ganze Welt nach Belieben zu bestimmen. Der Gewinn, den sie heute aus ihrem Weltmonopol zieht, darf sicherlich auf hunderte von Millionen veranschlagt werden.

Außer Amerika produzieren namentlich Rußland, Oesterreich (in Galizien) und Rumänien ziemlich viel Petroleum. Die österreichische Petroleumindustrie ist nunmehr auch vertrustet, d. h. unter einen Hut gebracht worden und zwar in höchst kunstvoll ausgeklügelter Weise. Es besteht eine Vereinbarung der Rohölproduzenten und eine Vereinbarung der Rohölraffineure. Die Raffineure dürfen nur von den vertrusteten Oelproduzenten ihren Bedarf beziehen, die Produzenten dürfen wiederum an keine nicht vertrustete Raffinerie verkaufen. Eine Konkurrenz erscheint also unmöglich. Ueberdies dürfen die Raffineure nicht mehr als ein bestimmtes Quantum raffiniertes Petroleum verarbeiten, damit ja nicht zu viel produziert und der Preis nicht gedrückt wird. Eine Verkaufsorganisation setzt jeden Monat fest, wieviel und zu welchem Preise das Oel in den Handel gebracht werden soll; jeder Raffinerie ist mit Rücksicht auf die Frachtersparnisse ein bestimmter



Feuilleton.



Wie Züs Bünzlin über die knuppische Krämertaktik denkt.

Geehrter Herr Redaktor!

Ich bin ganz verschrocken, wie ich dem Krämer Knopp sein Brief in der Speziererzitig glesen hab. Der Krämer Knopp ist nämlich der allerobersten von alle Krämer zusamm und ein solchen hohen Herrn haben Sie beleidigt!! Ich tät mich höllisch fürchten an Ihrer Stell und hübsch brav sein von jetzt an. „Denn", sagt er in der Zitig, „bessern Sie sich, sunst komm ich wieder", und diesmal dann gwiß mit em Prügel oder Rattengift oder gar Margarin, wo Sie dann meinen, es syg Anke. Und Dokterchen nennt er Sie auch! Ist das wahr oder ein Spaß? Ich kanns nicht glauben, daß Sie wirklich ein Dokter sind, oder dann müssen Sie gwiß gar keine Pazienten haben. Denn wenn Sie eine hätten, so könnten Sie nicht immer in die Zitige schreiben und herumreißen und die Lüt verführe und abrichte, wie sie Konsumverein machen sollen und deriges. Ich möcht mir von Ihnen gwiß kein Zahn reißen lassen und der Krämer Knöpfli auch nicht. Der meints mit seim Dokterchen jedefalls schimpfhaft.

Und da hat er auch Recht. Denn mir bruchet gar keine solchene Gstudierte, wo dann Konsumverein gründe und Zitige schribe. Das ist alles dummes Züg. Wenn einer glernt hat, wie man Gschäft macht und Geld verdient, dann ists grad gnug. Dann braucht er weiter nichts zu studiere und z'wisse und kann doch der oberste Knopf von dene Krämer werden und so scharf und schlau sein, daß ihm kein gstudierter Dokter entwische kann. Denn wenn Sie sagen: selbst Krämerverein haben Ihne gschribe wegen Aufnahm in den Konsumverein, so sagt er: Das ist verloge! Und wenn Sie dann e söttigs Aufnahmsgsuech vorlege, so sagt er: Das ist noch mehr verloge, denn es ist nur eins und ich verlang mehrere. Wenn Sie jetzt noch es Gsuech drucke lasse, sagt er dann: Das ist eine ganz ausgstunkene Lug, denn zwei sind nicht mehrere. Und so weiter. Also sind Sie auf alle Fäll blamiert, wenn sie mit em Knopf z'thuen haben. Schließlich könnet Sie doch nicht alle Brief vorwiese, wo man Ihne schreibt. Und das gfallt mir überhaupt nicht, daß Sie dem Herre Bossard vo Züri sein Brief abgedruckt haben, denn der Mann ist jetzt blamiert. Also lasset Sie das nur bleiben, sonst könnt am End mein Spezierer auch noch dran kommen, der so schon a chli suchtig ist, daß ich Ihne hie und da schreib, wegen der Eifersucht. Aber es gschieht ja nur in Feindschaft und Spöttlichkeit.

Aber den Oberkrämer Knopf müsse Sie bartuh in Ruh lassen, ich leid's nit, daß Sie den noch weiter verzürne. Denn er hat sogar mich hergnomme in seim Zorn, daß ich grad zitter, wenn ich dran denk, obwohl ich kein gstudierter Dokter bin und ein Spezierer zum Schatz hab (in Ehren!). Er hat gsagt, daß ich fingierte Brief schreib, wo ich nicht eimal weiß, was das ist. Wenn er öppen auf meine Finger anspielt und meint, die wäre vielleicht schmutzig oder so, so ist er lätz dran. Aber ich soll gar gsagt haben, die Krämer wären Betrüger. Ich bin nur froh, daß mein Spezierer, wie er das gläse hat, nicht auf mich giftig worden ist. Aber er hat nur so pfiffig vor sich hinglacht und gsagt: Ganz ohne Kniff geht's heutzutag freilich nicht ab.

Ich hätt Ihnen freilich noch mängis z'sage, aber wir haben heut die Wäsch und da wollt ich blos in der Eil Ihren Kopf a chli dazu nehmen, sonst nüd, womit ich wie gewöhnlich bin mit bekannten Gefühlen

Ihre aufrichtige Feindin

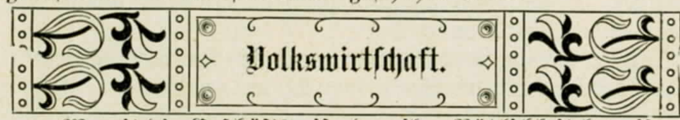
Züs Bünzlin

(nicht Züsi Bünzli, wie der Knopf schreibt, was ganz abscheulich ist. Gott b'hüet is vor solchene Schreibfehler!)

Kundenkreis zugeteilt, und jeder Händler und natürlich erst recht jeder Konsument muß die Marke nehmen, die ihm von dem Trust zugewiesen wird. Damit haben, wie die Wiener „Zeit“, der wir diese Ausführungen entnehmen, bemerkt, die österreichischen Petroleumleute selbst die Amerikaner übertrumpft, denn eine so völlige Abhängigkeit des Konsumenten vom Produzenten in einem gleich wichtigen Industriezweig dürfte es sonst kaum irgend wo geben.

Mehr als alle diese Härten aber wird die außerordentliche Preiserhöhung empfunden, die das Kartell bewirkt hat. Der Petroleumpreis ist in Oesterreich von ca. 26 Kr. im Sommer auf 38,60 Kr. gestiegen. Wenn man nun annimmt, daß bei einem Preis von 26 Kr. die Erzeugung einen geringen Gewinn ergibt, so muß die Industrie doch jetzt bei einem Preise von mehr als 38 Kr. mit einem ganz außerordentlichen Profit arbeiten, um so mehr als in Oesterreich das Petroleum eine inländische Steuer von 13 Kr. zu tragen hat. Danach muß also der Profit der Produzenten und Raffineure bedeutend größer sein, wie die Herstellungskosten. Und es ist kein Trost, daß dieser Gewinn fast ausschließlich von der ärmeren Bevölkerung aufgebracht wird.

Von Seiten des Handels, führt die genannte Wiener Zeitung weiter aus, ist gegen das Kartell nichts geschehen und kann auch nichts geschehen. Der Handel ist viel zu zersplittert, als daß eine wirksame Gegenorganisation zu Stande kommen könnte. Die Händler haben ja auch natürlich nur ein sehr geringes Interesse daran, den Preis zu drücken, denn ihre Gewinne bleiben die gleichen, ob der Preis hoch oder niedrig ist, sie sind bei hohen Preisen eher noch höher, als bei niedrigen. Das ist wiederum ein Beweis dafür, daß der Handel im Interesse der Konsumenten reorganisiert werden muß, was nur durch die Organisation der Konsumenten geschehen kann.



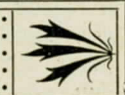
Volkswirtschaft.

Womit die Geschäftsreisenden ihre Nützlichkeit beweisen. In No. 32 vom 8. August v. J. brachten wir eine kurze Notiz: „Wie groß die Anzahl der Handelsreisenden ist,“ und knüpften daran die Bemerkung, daß ein großer Teil der Kosten, die von den 25,000 schweizerischen Handelsreisenden verursacht werden, eine unnütze Belastung der produktiven Arbeit und des Konsumenten bilden. Diese Bemerkung hat der „Merkur“, das Organ der schweizerischen Handelsreisenden, anscheinend nicht verschmerzen können. Volle fünf Monate hat er gebraucht, um eine Antwort zu finden, sie ist aber trotzdem so kläglich ausgefallen, wie wir es selbst von dieser Seite nicht erwartet hätten. Im französischen Teil seiner letzten Nummer bringt er einen drei Spalten langen Artikel, worin er darlegt, daß die Handelsreisenden in den Hotels sehr viel Fleisch, Brot und Wein verzehren, und dadurch den Hoteliers und ihren Lieferanten Verdienst und Arbeit verschaffen; außerdem sehr viel auf der Eisenbahn fahren und dadurch die Einnahmen der Bundesbahnverwaltung erhöhen. Daraus glaubt der verehrte Herr Verfasser allen Ernstes schon die volkswirtschaftliche Nützlichkeit seines Berufes folgern zu dürfen. O heilige Einfalt! Bisher haben wir geglaubt, daß ein Mensch desto nützlicher sei, je größere Werte er produziert, der Herr Handelsreisendenzeitungsleitartikelschreiber belehrt uns aber, daß er auch aus dem Grunde nützlich ist, weil er große Werte konsumiert. Darnach müßten die Inhaber von Sinekuren, die Tage- und anderen Diebe, sowie die bankrotten Kaufleute, Fabrikanten 2c. die nützlichsten Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sein, denn wenn sie Bankrott gemacht haben, so bedeutet das weiter nichts, als daß sie mehr Werte konsumierten, als sie produziert haben.

Wir wollen uns freilich nicht damit abgeben, den Artikelschreiber des „Merkur“ durch theoretische Raisonnements von der Unrichtigkeit seiner Anschauungen zu überzeugen, das sicherlich doch ein aussichtsloses Bemühen wäre. Indessen möchten wir nicht unterlassen, ihm eine aus dem praktischen Leben geschöpfte Erfahrung mitzuteilen. Wir haben Gelegenheit gehabt, sehr viele Handelsreisende kennen zu lernen, aber wir haben nicht einen einzigen getroffen, der nicht im innersten Herzen überzeugt gewesen wäre, daß es viel mehr Handelsreisende gibt, als nötig sind, und daß man ihre Zahl getrost um 75 % reduzieren könne, vorausgesetzt, daß er persönlich davon ausgenommen bliebe. Sollte der „Merkur“ diese Angabe in Zweifel ziehen, so mag er nur eine Umfrage unter seinen Lesern veranstalten.



Aus unserer Bewegung.



Allmendingen. Auch diese Genossenschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahre Fortschritte zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl ist von 42 auf 50, der Umsatz um 28 % gestiegen, er betrug rund Fr. 23,170. —. Nach reichlichen Abschreibungen und Fr. 600. — Zuwendungen zum Reservefonds verblieb ein Netto-Ueberschuß von Fr. 937. 10, woraus den Mitgliedern $5^1/_2$, den Nichtmitgliedern 3 % Rückvergütung auf die eingetragenen Bezüge gewährt worden sind.

Basel. In No. 2 des „Genossenschaftlichen „Volksblatts“ macht die Verwaltung unseres hiesigen Verbandsvereins folgende Mitteilung über den Kassaverkehr und die Mitgliederzunahme im letzten Jahre:

Die Bareinnahmen der Verkaufslokale betrugen im Monat Dezember 1903 Fr. 1,096,813. — gegenüber Fr. 1,037,334. — im Vorjahre. In die Sparkasse wurden in diesem Monat eingelegt Fr. 21,655. 70 und zurückgezogen Fr. 14,238. 50. Das Total der Ablieferungen der Verkaufslokale an die Hauptkasse betrug im Jahr 1903 Fr. 11,588,859. — gegenüber Fr. 10,634,629. 50; mithin eine Zunahme von Fr. 954,229. 50, dazu kommt noch der Verkauf ab Zentralmagazin 2c., der noch nicht vollständig festgestellt ist; doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gesamtzunahme des Umsatzes eine Million Franken erreichen wird. Es ist dies eine erfreuliche Tatsache, besonders wenn man bedenkt, daß im abgelaufenen Jahre kein neuer Geschäftszweig eröffnet wurde, die Zunahme also lediglich dem Mitgliederzuwachs zuzuschreiben ist. — Der Mitgliederkonto weist pro 1903 folgende Zahlen auf: Eintritte 2499; Austritte 451 (infolge Tod, Abreise 2c.). Effektive Zunahme der Mitglieder: 2048.

Sparkasse. Das Total der Einzahlungen pro 1903 beziffert sich auf Fr. 253,141. 60, denen an Rückzahlungen Fr. 156,007. 07 gegenüberstehen. An Sparmarken wurden seit Bestehen derselben (Februar 1902) 81,920 Stück abgegeben, was die respektable Summe von Fr. 16,384. — repräsentiert, welche von den Kindern der Mitglieder erspart wurde.

Dürrenast. Die kleine Konsumgenossenschaft in Dürrenast hat sich im letztvergangenen Jahr recht erfreulich entwickelt. Der Umsatz stieg von 5800 auf 10,300 Fr., was neben der Neueinführung verschiedener Artikel der unentgeltlichen Verteilung des „Genossenschaftlichen Volksblattes“ an die besten Konsumenten zu danken ist. Es konnte daher zum ersten Mal eine Rückvergütung ausgerichtet werden, die für Mitglieder $4^1/_2$, für Nichtmitglieder $2^1/_2$ % beträgt. Hoffen wir, daß man uns im nächsten Jahre einen gleich guten Fortschritt melden kann.

Töß. Im Zürcher „Volksrecht“ vom 12. Januar lesen wir folgende Korrespondenz: „Die außerordentliche Generalversammlung des Arbeitervereins war von 517 Mitgliedern besucht und daher in Sachen der Statutenrevision beschlußfähig. Beschlossen wurde nun die Einführung der Barzahlung, die Erleichterung des Beitritts zum Verein bezw. die weitere Herabsetzung der Eintrittsgebühr, die jetzt Fr. 5.— beträgt und bis vor mehreren

Jahren Fr. 10.— betragen hatte, und die Abschaffung der Stammanteile in dem Sinne, daß der hierfür bisher von fünf zu fünf Jahren aus dem Reservefonds für die Mitglieder ausgeschiedene Betrag in Zukunft mit als Konsumationsdividende zur Auszahlung gelangen soll. Abgelehnt wurde der Antrag des Vorstandes, nur an Mitglieder zu verkaufen. Den Antrag auf Ausschaltung der Politik ließ der Vorstand fallen, nachdem er aus dem allgemeinen reichen Beifall, den der erste Oppositionsredner gefunden, die Stimmung der Versammlung kennen gelernt. Es wurde sodann mit großer Mehrheit die Beibehaltung der Politik beschlossen. Schließlich wurde eine 11gliedrige Kommission zur Revision der Statuten bestellt und zwar aus folgenden Mitgliedern: Schuler, Groß, Fehr, Wuhrmann, Bretscher, Gaßmann, Zinner, Gremminger, Wirth, Gysel und Ammann. Die Versammlung nahm einen recht lebhaften Verlauf und dauerte vier Stunden lang. Der Beschluß betreffend die Beibehaltung der Politik verursachte allgemeine Freude und Befriedigung."



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Dänemark.

Die Fortschritte der dänischen Genossenschaftsbewegung sind im Jahre 1903, wie aus einem Bericht von J. Hansen in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" hervorgeht, wiederum sehr bedeutend. Der Großeinkaufsverband hat 1903 einen Umsatz von rund 20 Millionen Kronen (1 Kr. = Fr. 1.40) gegenüber 17 Millionen Kronen in 1902 erzielt. Der Nettoüberschuß betrug 1902 rund 643 000 Kr., für 1903 wird er auf 750,000 Kr. veranschlagt. Die Zahl der Verbandsvereine ist nur wenig gewachsen, das hat aber seinen Grund darin, daß die große Mehrzahl der dänischen Konsumvereine (ca. 90%) schon dem Großeinkaufsverband angehörten. Die noch ausstehenden Vereine sind meistens solche, die sich in drückender Abhängigkeit von Grossisten befinden und für die konsumgenossenschaftliche Entwicklung kein Verständnis haben.

Die Tabakfabrik in Esbjerg ist erheblich erweitert worden, wodurch ihre Leistungsfähigkeit auf das Dreifache gebracht worden ist. Sie ist jetzt eine der bedeutendsten Tabakfabriken des Landes, ihre Produktion beträgt ca. 1000 Pfund täglich und ein weiterer Fortschritt ist deutlich erkennbar. Das Gleiche kann von der Schokoladenfabrik in Kolding gesagt werden, die ebenfalls bedeutend erweitert wurde und auch allen Anforderungen, die an die Qualität ihrer Produkte gestellt werden, gewachsen ist.

— Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaften. Die Zahl der Genossenschaftsmolkereien beträgt 1046, der Wert ihrer Jahresproduktion 133 Millionen Kronen. Einige Genossenschaftsschlächtereien haben in England ein Verkaufskontor errichtet unter dem Namen „Danish Bacon Agency Ltd.", das den Zweck hat, die teure Mitwirkung der Agenten zu ersparen. Bisher ist diese Organisation des gemeinschaftlichen Verkaufs nur als ein bescheidener Anfang zu betrachten und kann daher größere Resultate noch nicht aufweisen, man hofft aber bestimmt, daß der betretene Weg zu dem gewünschten Ziele führen wird. Die Eierproduktion hatte im verflossenen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht und die Preise waren hoch, so daß die Landwirte gute Einnahmen erzielt haben dürften.

Die folgenden Ziffern über die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte Dänemarks geben ein Bild von der Entwicklung und der Bedeutung der Exportgenossenschaften des Landes, da der größte Teil der Produkte von diesen versandt wurde.

	1890	1895	1900	1902	
Eier	$5^3/_4$	7	17	22	Millionen Kronen
Speck	31	45	58	70	„ „
Butter	64	79	110	124	„ „

Deutschland.

In 503 Konsumvereinen, die dem neuen deutschen Zentralverbande angehören, wurden 480,916 Mitglieder gezählt, von denen jedes durchschnittlich Mk. 30.— auf Anteilscheine eingezahlt hatte.

— In Bayern hat sich eine Vereinigung zur Förderung des Konsumvereinswesens gebildet.

— Der Generalverband der deutschen Raiffeisenorganisationen schreibt uns, daß es nicht ganz richtig sei, wenn in der Besprechung seiner Jahresberichte in No. 51/52 v. J. gesagt wurde, daß die Raiffeisen-Vereine speziell für Landwirte geschaffen sein, sie sollen vielmehr der ländlichen Bevölkerung, auch den Bewohnern von kleineren Städten mit gemischter Bevölkerung, im allgemeinen dienen.

Ferner ist es nicht zutreffend, daß die Raiffeisen-Vereine in besonderen Genossenschaften die Verwertung der landwirtschaftlichen Produktion betreiben, diese Genossenschaften sind vielmehr selbständige Unternehmungen, die sich den Raiffeisenverbänden angeschlossen haben.

Die Beamten-Pensionskasse „Raiffeisen" existierte schon seit dem 1. Januar 1898 und hätte eventuell ihre ersten Zahlungen vom 1. Januar 1903 an zu leisten gehabt.

Schließlich ist noch zu berichtigen, daß der Generalverband nicht zehn, sondern zwölf Verbandsbezirke zählt, deren jeder mit einer Filiale der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse verbunden ist.

Der frühere Direktor des Generalverbands, Herr Cremer, ist in den Ruhestand getreten; sein Nachfolger ist Herr Generaldirektor Heller.

Wir bitten unsere Leser, unsere Ausführungen in No. 51/52 in diesem Sinne berichtigen zu wollen.

— Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Dresden. Vielleicht in keiner anderen Stadt hat die Genossenschaftsbewegung mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wie in der Hauptstadt des „roten Königreichs", wie man Sachsen nach dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen nennt. Nicht nur daß die politische Reaktion Berge von Hindernissen vor den Genossenschaftern auftürmte, ihre Bestrebungen begegneten auch bei dem größten Teil der Arbeiterschaft, die man zu dem Glauben erzogen hatte, daß ausschließlich von der Eroberung der Staatsgewalt das Heil zu erwarten sei, nur der Mißachtung und Geringschätzung. Aber der Zug der Zeit war nicht aufzuhalten. Durch die mächtige industrielle Entwicklung und die intellektuelle Hebung der Volksmassen war der Boden vorbereitet, auf dem eine mächtige Genossenschaftsbewegung erwachsen konnte und es bedurfte nur der Männer, die die Saat ausstreuten und davor bewahrten, daß sie zertreten werde. Und diese Männer fanden sich. Im Jahre 1888 zählten die vier Konsumvereine in Dresden und seiner Umgebung 1008 Mitglieder, ihr gesamter Umsatz betrug 132,000 M. und der Ueberschuß 6247 M. Im Jahre 1902/03 war die Gesamtzahl der Mitglieder auf 38,011 der Umsatz auf 10,213,000 M. und der Nettoüberschuß auf 931,356 M. angewachsen und an Löhnen und Gehältern wurden über 445,000 M. gezahlt. Es sind jetzt ungefähr 34% der im Weichbild der Stadt wohnenden Familien konsumgenossenschaftlich organisiert. Welche Schwierigkeiten den Vereinen zeitweise in den Weg gelegt wurden, zeigt die Tatsache, daß der Konsumverein Löbtau, der im letzten Jahre 5500 Mitglieder und einen Umsatz von 1,538,000 M. hatte, von Mitte 1898 bis Ende 1902 die horrende Summe von 91,819 M. Umsatzsteuer bezahlen

mußte. Zwei der Dresdener Vereine haben nunmehr auch mit der Eigenproduktion durch Errichtung eigener Bäckereien begonnen.

England und Schottland.

Der schottische Großeinkaufsverband als Rittergutsbesitzer. Der schottische Großeinkaufsverband hat kürzlich eines der schönsten Landgüter Schottlands, das den Namen Calderwood trägt, für den Preis von Fr. 937,500. — erworben. Es liegt in den Gemarkungen des Dorfes East Kilbride, ist nicht weit von der großen schottischen Industriestadt Glasgow entfernt und hat einen Flächeninhalt von 1100 Acre (ein Acre = rund 40 Ar), von denen zirka 250 Acre Wald sind. Auf dem Gebiete des Gutes finden sich viele landschaftlich reizende Partien Wasserfälle, Talschluchten 2c., auch steht darauf noch ein guterhaltenes Schloß aus dem Mittelalter, das nach den Abbildungen der englischen Genossenschaftszeitungen einen recht imposanten Eindruck macht. Der Verband will auf dem Gute hauptsächlich Gemüse- und Obstkultur betreiben, wozu es wegen seines guten Bodens und wegen seiner Lage in der Nähe einer großen Stadt vortrefflich geeignet sein dürfte. Auch zur Milchwirtschaft und Viehzucht ist es sehr geeignet; es sind darauf jetzt acht Bauerngehöfte vorhanden, die jede über einen Viehbestand von 20 bis 40 Kühen verfügen. Der Boden enthält überdies auch Mineralschätze, Kohlen, Eisen und Basalt. Nach all diesen Mitteilungen scheint der schottische Großeinkaufsverband mit dem Ankauf des Gutes Calderwood einen guten Griff getan zu haben, und es bleibt nur zu wünschen übrig, daß er bald von günstigen Erfahrungen mit dieser neuesten Erwerbung berichten könne.

— Der Umsatz der englischen Großeinkaufsgesellschaft belief sich im vergangenen Jahre auf rund Fr. 483,250,000 gegenüber Fr. 459,940,000 im Vorjahre; die prozentuelle Steigerung des Umsatzes beträgt fast genau 5 %. Von dem Gesamtumsatz entfallen allein Fr. 392,750,000, also 4/5, auf Lebensmittel. Der Wert der in den eigenen Produktionsanstalten erzeugten Waren betrug Fr. 79,500,000 gegenüber Fr. 73,575,000 im Vorjahre, es hat also die genossenschaftliche Produktion eine Zunahme von rund 6 Millionen, d. h. 8 % erfahren.

— Die genossenschaftlichen Verwalterschulen, die auf Veranlassung des britischen Genossenschaftsbundes während der Wintermonate in Manchester und Glasgow eingerichtet wurden, erfreuen sich eines guten Besuches und sind gegenwärtig in voller Tätigkeit. In Manchester finden sich alle Mittwoch 132, in Glasgow 114 Teilnehmer zu den Kursen ein.

— Der alte Genossenschaftsveteran G. J. Holyoake, der einzige noch lebende Genossenschafter, der Owens persönlicher Schüler und Freund war, hat dem britischen Genossenschaftsbund jüngst 3000 in seinem Besitze befindliche Briefe von und an Robert Owen übergeben, die den Grundstock eines später zu gründenden Owen-Museums bilden sollen.

— Die letzte Quartal-Delegiertenversammlung des Verbandes der englischen Konsumvereine beschloß den Ankauf eines Obstplantagengutes bei Marden in der Grafschaft Hereford zum Preise von Fr. 425,000. Dies Gut mißt ca. 50 Hektar. Die dort gezogenen Früchte verarbeitet der Verband schon seit einigen Jahren zu Konfitüren in einer großen Fabrik in Middleton.

— Ein neues Erholungsheim für die Mitglieder der Konsumvereine im nordwestlichen Teil Englands soll demnächst in Otley errichtet werden. Die Konsumvereine dieser Gegend wollen dafür Fr. 400,000 aufwenden; für den Fall, daß dieser Betrag zusammen kommt, verpflichtet sich der Verband weitere Fr. 200,000 an die Bau- und Einrichtungskosten zu leisten.

— Der Sekretär des brittischen Genossenschaftsbundes, Herr J. C. Gray, veröffentlicht soeben eine Schrift über die Konsumvereine und die Einkommensbesteuerung, in der er in lichtvoller Weise den Nachweis führt, daß die Ueberschüsse der Konsumvereine kein Einkommen, sondern Ersparnisse sind.

— In Bradford, einer großen englischen Fabrikstadt, war die Bäckereiabteilung der Konsumgenossenschaft mit der Herrichtung eines Weihnachtsessens für mehr als 1000 Kinder beauftragt worden, das von einem dortigen Klub veranstaltet wurde und an dem auch der Stadtpräsident teilnahm. Von dem Fest und insbesondere von seiner Anordnung, sowie der Qualität der aufgetragenen Speisen war jedermann aufs höchste befriedigt.

Italien.

Ein Kongreß der Konsumgenossenschaften der Lombardei fand am 6. u. 7. Dez. v. J. in Lecco statt, an dem auch Delegierte der Hilfskonsumgenossenschaften und der Arbeiterkammern vertreten waren. Behandelt wurde eine Anzahl interner Fragen, die das gegenseitige Verhältnis der angeführten Organisationen unter einander betrafen.

Island.

Wie die „Cooperative News" zu berichten wissen, hat kürzlich in Island das Genossenschaftswesen durch Errichtung von Genossenschaftsmolkereien nach dänischem Vorbild Wurzel gefaßt. Die isländischen Genossenschaften haben bereits begonnen, ihre Produkte nach Schottland zu exportieren und der Erfolg berechtigt zu der Hoffnung, daß sich ein lebhafter Handel und Verkehr entwickeln wird, wenn erst die Dampferverbindungen besser geworden sind.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Situation des österreichischen Genossenschaftswesens. In der ersten Nummer des neuen Jahrgangs der „Genossenschaft" bespricht Karl Wrabetz die Lage der österreichischen Genossenschaften. Er weiß nur von wenigen Erfolgen des letzten Jahres zu berichten und wagt auch nicht viel von der kommenden Zeit zu hoffen, da das Vertrauen auf die eigene Kraft in der Bevölkerung immer mehr geschwächt und untergraben werde. „Regierungen und politische Parteien bemühen sich um das Genossenschaftswesen und suchen Einfluß auf dasselbe zu gewinnen. Um das Linsengericht einer Subvention oder eines billigen Darlehns wird von der Bevölkerung auf die Betätigung der Selbsthilfe Verzicht geleistet. Viele Abgeordnete glauben sich ein Verdienst um die von ihnen vertretene Wählerschaft zu erwerben, wenn sie möglichst viel Subventionen für genossenschaftliche Zwecke aus dem Staatsbudget herausschlagen, richtiger in dasselbe hineineskamotieren. Nicht die Bürger sollen den Staat, sondern dieser soll seine Bürger erhalten; das ist die neueste, von der gedankenlosen Masse freudig begrüßte Lösung der sozialen oder doch mindestens der Mittelstandsfrage, welche sich auch des Beistands der Bureaukratie erfreut, weil diese für, trotz alledem ziemlich belanglose Opfer einen weitreichenden Einfluß auf die Staatsbürger und deren Tun und Lassen gewinnt."

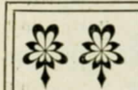
Nur ein einziger, für das Genossenschaftswesen nennenswerter Erfolg sei im Jahre 1903 zu verzeichnen gewesen: Die Einführung des Revisionsgesetzes, auf das man seit 12 Jahren gewartet habe. Wenn es sich auch in seinem zwölfjährigen Umherwandern sehr verändert habe und wenn es auch erst etwa 4 Monate in Geltung stehe, so habe sich doch in dieser kurzen Zeit schon die wohltätige Wirkung des Revisionsgesetzes gezeigt und die

seither vorgenommenen Revisionen seien alle zum Vorteil der Genossenschaften ausgefallen.

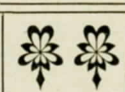
So ist zu hoffen, daß jenes Gesetz die Erwartungen erfüllen und die Erfolge und Ausbreitung der Genossenschaften in Oesterreich verbessern und vergrößern werde.

— Am 5. September d. J. soll in Budapest, einer uns soeben vom Ausschuß des internationalen Genossenschaftsbundes zugekommenen Nachricht zufolge, der diesjährige internationale Genossenschaftskongreß eröffnet werden. Als Verhandlungsgegenstände sind in Aussicht genommen: Gründung und Betrieb der Konsumgenossenschaften in ländlichen Gegenden, Genossenschaftswesen und Staatshülfe, Zentralisation des genossenschaftlichen Bankwesens.

— An einer am 16. Dezember v. J. in Budapest abgehaltenen Versammlung ungarischer Landwirte wurde grundsätzlich die Errichtung eines Landesverbands der ungarischen landwirtschaftlichen Genossenschaften beschlossen. Die konstituierende Versammlung soll demnächst stattfinden.



Wahrsprüche und Leitsätze.



Wer durch irgend eine Arbeit des Geistes oder Körpers die Summe der genußbringenden Güter, die Summe der menschlichen Kenntnisse vermehrt, oder dem menschlichen Leben einen höheren Gehalt oder größeren geistigen Reichtum verleiht, der ist in dem weitesten Sinne des Wortes ein „Produzent", ein „Arbeiter" und er verdient auf ehrenhafte Weise seinen Lohn. Aber wer nichts dazu beiträgt, die Menschen reicher, weiser, besser und glücklicher zu machen, wer von der Arbeit anderer lebt, der ist, gleichviel mit welchem Ehrennamen er auch genannt werden mag und wie eifrig die Priester des Mammons ihre Weihrauchfässer vor ihm schwingen mögen, in Wahrheit dennoch nur ein Bettler oder ein Dieb.

(Henry George, Schutz- oder Freihandel.)

„Viele Leute fürchten weit mehr die Mißbilligung ihrer Umgebung, wenn sie etwas tun, das nach den konventionellen Begriffen ein Unrecht ist, als sie die Mißbilligung ihres Gewissens fürchten, für etwas, das nach den moralischen Begriffen ein Unrecht ist."

Herbert Spencer.



No. 2 vom 16. Januar enthält:

Der Verband schweizer. Konsumvereine. — Der Neubau des Konsumvereins in Baden. — Ein Basler Schriftgelehrter. — Ein Gegner von arbeitslosem Einkommen. — Was das Verbrechertum der Gesellschaft kostet. — Die Kriegslasten Europas. — Die Folgen der wirtschaftlichen Krisis. — Fortschritt des Genossenschaftswesens in England. — Wahrsprüche und Leitsätze. — Verschiedene Ziele der Erziehung. — „Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege." — Ratgeber der Hausfrau. — Denksprüche. — Lustige Ecke.

Gründet Vereinsbibliotheken!

Für die Verwaltung jedes vorwärtsstrebenden Konsumvereins ist der Besitz einer kleinen **Vereinsbibliothek**, die die Hauptwerke der genossenschaftlichen Litteratur, sowie die auf das schweizer. Konsumvereinswesen bezüglichen Schriften und Broschüren enthält, eine Notwendigkeit. Jeder Genossenschaftsvorstand sollte es daher zu einer seiner ersten Aufgaben im neuen Jahr machen, die Anlage einer Vereinsbibliothek, sofern sie nicht schon vorhanden ist, zu beschließen und hierfür einen kleinen Kredit zu bewilligen. Mit einem Betrag von Fr. 50. — läßt sich schon ein hübscher Grundstock für eine solche Bibliothek anschaffen, und dies kleine Kapital wird reichlich Zinsen tragen in Gestalt mannigfacher Anregungen und Kenntnisse, die durch den Vorstand und die Mitglieder der Genossenschaft wieder zugute kommen. Nicht unerwähnt wollen wir hier lassen, daß die Anlage solcher Bibliotheken den Verbandsvereinen bereits in einer von der letzten Delegiertenversammlung in Vivis beschlossenen Resolution empfohlen worden ist.

Zur Anschaffung für eine genossenschaftliche Vereinsbibliothek empfehlen wir in erster Linie folgende Werke und Schriften, die zum beigefügten Preise vom Verbandssekretariat bezogen werden können:

Genossenschaftliche Volksbibliothek.
Heft 1: Erwerb und Konsum oder „Wo steckt der Profit" von Dr. Julius Platter.
Heft 2: Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine von Dr. Hans Müller.
Heft 3: Die Stellung der Konsumenten zur Gesetzgebung betreffend den unlauteren Wettbewerb und Hausierhandel. Ein Gutachten, erstattet dem eidg. Handelsdepartement, nebst Anhang: Geschäftsreisende kontra Hausierer.
Alle 3 Hefte in einen Band gebunden Fr. 1.—.

Schriften des schweizer. Genossenschaftsbundes.
Heft 1: Protokoll der Delegiertenversammlung schweizer. Wirtschaftsgenossenschaften in Zürich, 20. März 1898, nebst Anhang: Schlaglichter auf die Besteuerung der Wirtschaftsgenossenschaften in der Praxis.
Heft 2: Protokoll des I. Genossenschaftskongresses in Olten, 19. Februar 1899.
Heft 3: I. Jahresbericht über die Tätigkeit des Genossenschaftsbundes 1899 nebst Aktenstücken betr. die Besteuerung der Wirtschaftsgenossenschaften.
Heft 4: II. Jahresbericht und Protokoll des II. Genossenschaftskongresses in Basel, 25. März 1900, nebst Anhang: Der britische Genossenschaftskongreß in Cardiff 1900 von Dr. H. Müller.
Heft 5: Protokoll des III. Genossenschaftskongresses Zürich, 14. April 1901.
Alle 5 Publikationen, 500 Seiten umfassend und in einen Halbfrzbd. gebunden Fr. 4.—. Unentbehrlich für die Kenntnis der Geschichte der neueren schweizer. Genossenschaftsbewegung.

Das Konsumvereinswesen in Deutschland. Seine volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung von Dr. Reinhold Riehn. Mit einem Vorwort von Lujo Brentano. Preis Fr. 4.— broch., Fr. 5.— geb.

Arbeiterkonsumvereine. Referate für die Sitzung des Ausschusses der Gesellschaft für soziale Reform am 12. März 1903, erstattet von Dr. Reinhold Riehn, Bonn und J. Giesberts, Arbeitersekretär, M.-Gladbach. Preis 50 Cts.

Konsumgenossenschaftsbewegung. Referat von Heinrich Kaufmann. Preis 25 Cts.

Handbuch für Konsumvereine von Oppermann & Häntschke, 2. Auflage, elegant gebunden. Preis Fr. 8.—.

Die britische Genossenschaftsbewegung von Beatrice Webb-Potter Herausgegeben von Lujo Brentano. Das beste Werk über diesen Gegenstand. Elegant in Leinwand gebunden. Preis Fr. 5.25.

Geschichte der redlichen Pioniere von Rochdale, von G. J. Holyoake, übersetzt von H. Häntschke. Preis Fr. 4.—.

V. A. Huber's Ausgewählte Schriften über Sozialreform und Genossenschaftswesen. In freier Bearbeitung herausgegeben von Dr. K. Munding. Elegant in Halbfrzbd. gebunden. 1200 Seiten starkes Werk. Preis Fr. 8.—.

John Ruskins Ausgewählte Werke. Diesem Letzten. Vier Abhandlungen über die ersten Grundsätze der Volkswirtschaft. Preis Fr. 4.50. Sesam und Lilien. Drei Vorträge. Preis Fr. 5.—.

Grundlehren der Nationalökonomie. Einführung in die soziale Wirtschaftslehre von Prof. Dr. Julius Platter. Eleg. geb. Preis Fr. 12.50.

Die soziale Frage u. ihre Lösung von Ernst Busch. broch. Preis Fr. 2.70.

La Coopération, Conférences de Propagande par Charles Gide, elegant gebunden, Preis Fr. 8.—.

Histoire de la Coopération en Belgique. Par Louis Bertrand, Deputé de Bruxelles 2 vol avec beaucoup de gravures, geb. Preis Fr. 12.—.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreiteteste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

GALA PETER die **erste** aller
MILCH-CHOCOLADEN.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Versuchen Sie
CHOCOLAT KLAUS.



Weltberühmte Marke für feine Sorten.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

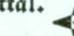
Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Société Générale de Conserves Alimentaires
Saxon (Wallis)
Goldene Medaille, Paris 1900.
Spezialitäten: Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Suppen-Conserven; Familien- und Extra-Confitüren.
Candirte Früchte.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse,
Fleischbrühsuppenrollen, Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.

Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich
Alleinige Produzenten des „Palmeol"!
Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle!

Romatour, Limburger, Double Crême
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Seifen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett 2c.

Seifenfabrik „Helvetia“ Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze“, Marke „Jungfrau“, garantiert reinste Reisamlung. Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**“
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX“ von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillen;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**“, Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife“.

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant“. Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin“, Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern“, Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules“.
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone“, phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.